

# Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preis — für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Bestellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insertionsgebühr 8 kr. pr. Zeile.

## Personalunion und Diplomatie.

Marburg, 1. Juni.

Nach Einführung der Personalunion fällt auch die gemeinsame Diplomatie hinweg! — so klagt Moriz v. Kaiserfeld im Herrenhause.

Was aber diesen Redner traurig stimmt, ermuntert uns zu einer neuen Hoffnung: sind wir einmal die gemeinsame Diplomatie los geworden, so können wir um so leichter auch die österreichische zu Falle bringen. Die Nutzlosigkeit dieser veralteten und abgelebten Staatseinrichtung hat sich uns doch schon so überzeugend dargethan, daß es thöricht wäre, mit der österreichischen Diplomatie allein noch einen Versuch zu wagen. Das Lehrgeld von so vielen, vielen Millionen Gulden haben wir nicht vergeblich gezahlt. Einfache und bescheidene Leute, wie wir Oesterreicher sind, verzichten wir auch gerne auf den Prunk der äußeren Vertretung. Unser Gold, welches jetzt in Berlin, Paris, London, Petersburg, Rom, Konstantinopel . . . glänzt, soll im Lande bleiben, wo die Massenverarmung tiefenhaft fortschreitet.

Sind wir Oesterreicher vermöge der Personalunion selbständig auch in Bezug auf die Diplomatie, so erklären und fordern wir: unsere Regierung muß im gewöhnlichen Verkehre mit den Regierungen anderer Staaten sich derselben Mittel bedienen, die uns selbst in Handel und Wandel zu Gebote stehen. Ereignet sich ein so wichtiger Fall, daß von Person zu Person verhandelt werden muß und ist die handelspolitische Vertretung Oesterreichs dieser Aufgabe nicht gewachsen, dann senden wir zu mündlichem Verkehre einen Bevollmächtigten. Bei der Wahl desselben werden wir aber nicht auf Wappen und Ahnen, sondern auf die fachmännische Tüchtigkeit sehen. Der Nutzen, welchen dieser Vertreter seinem Staate und seinem Volke leistet, wird schwerer wiegen, als jener Ruhm, den wir jetzt mit den Palästen, Staats-

wagen, Staatskleidern, Staatsbällen, Diplomaten schmäußen, Festreden und Trinksprüche unserer Botschafter und Gesandten erzielen.

Besitzen wir einst das verfassungsmäßige Recht, über Staatsausgaben, welche unsere Vertreter beschloßen, abzustimmen, dieselben zu genehmigen oder abzulehnen, dann werden von der gesammten Wählerschaft nicht so viel Hände sich für die Fortdauer der ständigen Diplomatie erheben, als es zur Stunde noch gemeinsame Diplomaten gibt.

Franz Wiesthaler.

## Zur Geschichte des Tages.

Die Reichsraths-Abgeordneten, welche Gegner des Ausgleiches sind, werden von den Halbamtliehen in einer Weise angegriffen, die sich mit dem Charakter einer Regierungspresse nicht verträgt. Gerade nach der Behrmeining unserer Halbamtliehen vertritt jeder Abgeordnete das ganze Volk. Ist es nicht dieses Volk, somit auch die Wählerschaft der Befehlten, auf dessen Kosten die fraglichen Blätter leben? Und schließlich: wie kann Achtung vor dem Gesetze verlangt werden, wenn die Regierungspresse selbst die jedem Mitgliede der Gesetzgebung schuldige Achtung verletzt?

Die „Vereinigte Opposition“ Ungarns hat ihr Wahlschreiben erlassen. Das Ministerium weiß nun, was diese Gegner wollen und wenn auch die äußerste Linke als gefonderte Bannerschaft vorgeht, so kämpft sie doch gegen Tisza. Der Ausgleichsminister wird bei den nächsten Reichstags-Wahlen einen doppelt schweren Stand haben.

Im englischen Kabinet herrscht eine sehr starke Verstimmung gegen Wien und wir finden dies begreiflich. Das stolze Albion, welches sich fruchtlos um die Bundesgenossenschaft Oesterreich-Ungarns beworben, ärgert sich, daß letzteres nun ernten möchte, wo es nicht gesät. Von diesem Kabinet haben die Sonder-

pläne Andraffy's auf dem Kongreß wohl keine Unterstützung zu erwarten.

## Vermischte Nachrichten.

(Politik. Die Russen in Bulgarien.)

Ueber die Pläne, welche Rußland in Bezug auf Bulgarien hat, gehen dem „Pester Lloyd“ folgende Mittheilungen zu: „Im Juli wird die erste National-Versammlung Neu-Bulgariens zusammentreten; als Delegirte und Repräsentanten des bulgarischen Volkes werden in derselben sämtliche Mitglieder von Distrikts- und Stadträthen, etwa 350 bis 400 Deputirte, erscheinen. Die Aufgabe dieser Versammlung wird die Berathung, respektive Bestätigung des von der russischen Regierung vorgelegten Gesetzentwurfes über das allgemeine Wahlrecht sein; dem Gesetzentwurf zufolge würden Wähler und Kandidaten sämtliche Steuerzahler sein, gewählt können jedoch nur Solche werden, die des Lesens und Schreibens kundig sind. Nach erfolgter Bestätigung des Wahlgesezes beabsichtigt die russische Regierung, die National-Versammlung aufzulösen; die Mitglieder derselben sollen ihre früheren Stellungen in den Provinzialräthen einnehmen. Darauf erfolgt die Aufforderung zur Bornahme von Wahlen in ganz Bulgarien auf Grund des neuen Gesetzes; die Deputirten würden dann am 2. Jänner 1879 zusammentreten. Die Aufgabe dieser zweiten Nationalversammlung wäre die Ausarbeitung der Justiz- und Verwaltungsgeseze, Bestimmung des Budgets etc. Die Legislaturperiode soll nur eine kurze sein und die Nationalversammlung nicht über, sondern unter den höheren Verwaltungs-Behörden stehen. Kurz vor Ablauf des russischen Okkupations-Termins soll die Nationalversammlung zum drittenmale zusammentreten, diesmal zur Wahl eines Fürsten. Damit in der Zwischenzeit die Assimilirung der Bulgaren mit den Russen in Bezug auf Sprache und Literatur wesentlich

## Feuilleton.

### Mühe und Krone.

Von v. Schmied.

(Fortsetzung.)

„Der große Staat, der unser Grenznachbar ist, hat Deine Neuerungen längst mit höchst ungünstigen Augen betrachtet; er hat Dich gewarnt, er hat dagegen Verwahrung eingelegt. Man ist dort nicht gesonnen, es bei Protesten und Warnungen bewenden zu lassen, und wenn Du auf Deinem Wege beharrst, so wirst Du Dich überzeugen, daß man zu handeln entschlossen ist. Versuche es einmal, wirf Dich ganz dem sogenannten Volke in die Arme! Sieh, ob es Dich trägt und schützt, wenn beim weitem Verfolg Deiner Pläne der Krieg ausbricht, wenn ein Dir zehnfach überlegenes feindliches Heer über die Grenze und vor die Hauptstadt rückt! So folge denn meinem Rath und lehre um! Ergreife die Hand des mächtigen Nachbarn, die er Dir bietet! Geld, Truppen, Alles, was Du bedarfst und willst, steht zu Deiner Verfügung, ja, man ist sogar bereit, noch ein engeres Bündniß mit Dir einzugehen und es durch die Hand der einzigen Tochter zu

besiegeln. Macht, Glanz, Reichthum öffnen Dir eine unabsehbare Aussicht.“

„Sie verwirren, Sie blenden mich“, rief der Herzog, „aber Sie überzeugen mich nicht. Ich kann Ihre Gründe nicht widerlegen, doch ist es mir unmöglich, darnach zu handeln. Es widerstrebt mir, etwas zurückzunehmen, was ich gegeben, ein Gebäude einzureißen, zu dem ich selbst den Grundstein gelegt habe.“

„Gut denn — auch davon kann ich Dich befreien!“ rief die Herzogin dringender. „Du weißt, wie lange am Nachbarhose Dein Besuch gewünscht und erwartet wurde — Du hast ihn immer zu verzögern gewußt. Jetzt ist ein günstiger Augenblick dazu gegeben. Reise hin, schließe selbst die neuen Verträge, knüpfe die neuen, segensreichen Verbindungen an! Mir aber gib Vollmacht, hier zu handeln! Ich will Dich der Gehässigkeit überheben, mit Dir selbst in Widerstreit zu kommen; ich will den Boden eben, bis Du wieder zurückkommst, und dann wird es immer noch bei Dir stehen, ein schöneres Gebäude aufzuführen, als das erste war.“

Der Herzog stand unschlüssig. Da erscholl von außen durch die Nacht wildes Getöse, verworrenes Geschrei, Klirren von eingeworfenen Fenstern, das Prasseln von schwer niedersfallenden Steinen.

„Hörst Du?“ rief die Herzogin. „Wie

lange wirst Du noch zögern? Warte nicht, bis der Böbel eindringt und mit den Waffen in der Faust Dir Geseze vorschreibt! Lasse mir die Vollmacht ausfertigen! Ich habe sie für alle Fälle längst vorbereiten lassen; sie bedarf nur Deiner Unterschrift. Ich will gehen und sie Dir schicken. Du willst, mein Sohn? Nicht wahr? Ich fühle es an dem Beben Deiner Hand, daß Du willst. Wohlan denn, rufe meine Dame! Ich werde gehen und das Werk beginnen.“

Der Herzog klingelte, Primitiva erschien auf der Schwelle. Schweigend und mit tiefer Verneigung verabschiedete sich die Herzogin von dem Enkel und folgte der Führerin.

Als der Herzog den Fuß auf die Schwelle setzte, drang von draußen aus dem Vorzimmer ein lautes Gespräch herein, das sich fast wie ein Wortwechsel anhörte. Der dort befindliche Sakai war bemüht, eine ärmlich gekleidete, weinende Frau mit zwei Kindern zur Thür hinauszu drängen.

„Ich hab' Ihnen schon einmal gesagt“, rief er, „daß Seine Durchlaucht nicht zu sprechen ist. Wie können Sie nur die Frechheit haben, wiederzukommen? Ich begreife auch nicht, wo der Portier seine Augen hat, das Volk so hereinzulassen.“

„Allgerechter Gott im Himmel!“ rief die

gefördert werde, hat die russische Regierung beschlossen, unverzüglich eine bedeutende Zahl bulgarischer Geistlicher in russische geistliche Akademien und eine ebenso große Zahl von bulgarischen Beamten und Studenten auf die russischen Universitäten zu senden. Zur Beaufsichtigung derselben werden in Rußland spezielle Beamte bestimmt. Das Militärwesen wird indessen bereits jetzt mit vielem Erfolg organisiert. Zu den 6000 Mann der bulgarischen Druschina, welche zur Zeit des Krieges thätig war, sind 9000 Mann Rekruten ausgehoben worden. Die bulgarischen Rekruten treten in die russischen Schulungs-Bataillone ein. In der Folge werden die jetzigen 15.000 Mann der bulgarischen Druschina die Kadres der künftigen nationalen Armee des Fürstenthums Bulgarien bilden. Zur Ausbildung der Offiziere sind dieselben Maßnahmen wie für die Geistlichen und Civil-Beamten in Vorschlag gebracht; es wird eine gewisse Zahl bulgarischer Militz-Soldaten in die russischen militärischen Lehranstalten gesandt.

(Zur Geschichte des Aberglaubens. Hexen in Rußland.) Vorm Schwurgerichte zu Jekaterinodar in Rußland wurde kürzlich ein Fall schwerer Körperverletzung (Hexenprozeß) verhandelt, und theilen die Blätter folgendes mit: Im Jahre 1874 entdeckte das Weib des Aeltesten im Aul ihrer Freundin, der Tschaf Mertekulow, daß ihr Mann sie aufgehört habe zu lieben und hat dieselbe um Rath, auf welche Weise sie die Liebe ihres Mannes wieder erwerben könnte. Die mitleidige Tschaf Mertekulow rieth ihrer Freundin, sich an Chakalo Chagutschew zu wenden, welche eine große Zauberin sei und auch ihr gewiß helfen würde. Das that denn auch die Chodshigan Natyrbow — so hieß die Frau des Aeltesten — und die Zauberin gab ihr ein Mittel mit der Anweisung, dasselbe — unter die Speisen ihres Mannes zu mischen. Die Chodshigan Natyrbow scheute sich jedoch, dieses Mittel bei ihrem Manne anzuwenden und entdeckte diesem, was sie vorhabe. Der Aelteste war empört und erschreckt darüber, daß in seinem Aul Hexen und Zauberinnen vorkommen und beschloß, dieses Uebel auszurotten. Zu diesem Zwecke berief er die angesehensten Leute des Auls zu einer Berathung, trug derselben die Angelegenheit vor und beantragte, die Hexe einem strengen Gerichte zu unterwerfen. Vor allen Dingen begaben sich die Richter in die Hütte der Chakalo Chagutschew und forderten von derselben die Herausgabe ihres Zauberkrautes. Als diese dem Verlangen nicht nachgeben konnte, wurde sie auf den Hof geführt, mit Ketten an einen Pfahl befestigt und dann in so naher Entfernung vor ihr ein Feuer angemacht, daß sie Brandverletzungen davontrug. Da dieses Mittel aber nicht fruchtete, so wurde

die Unglückliche in einen Keller geschleppt und dort internirt. Ein mitleidiger Kosak befreite sie aus diesem Gefängniß nach einiger Zeit. Das war jedoch nur der Anfang der Verfolgungen gegen alle die Personen, welche durch irgend eine That den Verdacht erweckt hatten, daß sie im Besitze übernatürlicher Kräfte seien. Die Personen wurden durch hochaufstammendes Feuer geführt, um ihre Zauberei unschädlich zu machen. Einen unglücklichen Menschen, welcher als Zauberer denuncirt war, hängte man so auf, daß er mit den Fußspitzen den Erdboden berührte und geißelte ihn dann mit Dornen. Zum Schlusse zwang man ihn noch, zwischen zwei Scheiterhaufen zu tanzen. Die meisten der Zauberei Verdächtigen wurden bis zum Einschreiten der Behörden in dumpfen Kellern gefangen gehalten und der Untersuchungsrichter fand erschlagene Hunde, mit deren Zungen man die Verhafteten gespeist hatte, angeblich, um sie ihrer Zauberkraft zu berauben.

(Mondkunde. Veränderung auf der Mond-Oberfläche.) Dr. Hermann Klein in Köln hat entdeckt, daß auf dem Monde sich ein großer Krater neugebildet. Die „Kölnische Zeitung“ schreibt darüber: Bisher waren alle im Laufe der letzten hundert Jahre angestellten Nachforschungen Schröter's, Herschel's, Mädler's und Andere nach einer auf den Mond stattgehabten neuen Kraterbildung völlig fruchtlos, so daß die allgemeine Ansicht dahin ging, unser Mond sei eine völlig todte Welt, ein ausgebrannter und längst erstarrter Himmelskörper. Diese Meinung muß nun aufgegeben werden, da jetzt die Thätigkeit gewaltiger Kräfte auf dem Monde nachgewiesen ist. Der neue Krater befindet sich nach Dr. Klein nahe im mittlern Theile der Mondscheibe, westlich von einem andern Krater, der den Namen Hyginus führt, in einer weiten, flachen Ebene, und stellt sich um die Zeit des ersten Mondviertels als ein schwarzer, schattenerfüllter Schlund von etwa 4000 Meter Durchmesser dar. Seine innere Fläche ist also ein Drittel so groß wie diejenige der Stadt Wien und übertrifft mit Ausnahme des Kirauca auf Hawaii alle noch thätigen Krater unserer Erde. Nach den Beobachtungen des Entdeckers scheint der neue Krater eine äußere Umwallung von irgend wahrnehmbarer Höhe zur Zeit nicht zu besitzen, sondern stellt sich dar als ein mächtiger Schlund, der tief unter die Mondoberfläche hinabführt. Kurz nach dem Aufgang der Sonne über jener Mondregion sah Dr. Klein westlich von dem Krater die ganze Umgebung mit Hügeln oder Felstrümmern bedeckt, welche die Höhe unserer gewöhnlichen Kirchtürme kaum erreichen. Auch zwei schmale Risse oder Spalten zeigten sich dort in einer Ausdehnung von mehreren Meilen Länge. Diese letzteren können nur ausgezeichnete Instrumente wahrnehmen

lassen, der neue Krater ist dagegen schon in kleineren Fernrohren sichtbar. Der englische Selenograph Neison hat in den Jahren 1871 bis 1876 die betreffende Mondregion genau durchforscht und bestätigte, daß der Krater damals nicht sichtbar war; seine Entstehung scheint der jüngsten Zeit anzugehören und vielleicht ist die Reihe der dortigen Vorgänge noch nicht geschlossen. Fortgesetzte Beobachtungen, die besonders in England und Nordamerika begonnen sind, werden darüber wohl bald Aufschluß verschaffen. Professor Hall in Washington, der Entdecker der Marsmonde, hat zugesagt, daß er seinen Riesenteleskop zur Erforschung des neuen Kraters verwenden werde; wie auch Direktor Schmidt in Athen, der den Krater früher nie gesehen, jetzt aber auf Klein's Benachrichtigung hin aufgefunden hat, demselben weitere Aufmerksamkeit schenken wird.

(Orientfrage. Freude in Israel.) Der ungarische Reichstags-Abgeordnete Istoczky gibt ein volkswirtschaftliches und soziale Wochenblatt heraus, welches „Jöwint“ heißt und ausschließlich von Israeliten gehalten wird. An der Spitze der letzten Sonntagsnummer prangt folgende Ankündigung: „Unsere geehrten Prinzipalgenossen verständigen wir hiemit, daß der Redakteur dieser Blätter als Reichstags-Abgeordneter im Abgeordnetenhaus nach den Pfingstfeiertagen einen Antrag einbringen werde bezüglich der auch von einem großen Theile des jüdischen Volkes innig gehegten Idee: daß in Verbindung mit der Lösung der orientalischen Frage das Judenreich, sei es als autonomes Land unter der Oberhoheit der Pforte, sei es als selbständiger jüdischer Staat, in dem zu diesem Zwecke entsprechend vergrößerten Palästina wieder hergestellt werde.“

(Weinbau. Der Rebenstecher.) Dieser grüngoldene oder stahlblaue Käfer wird während der verschiedenen Jahreszeiten theils in Wäldern, Weidenpflanzungen und Obstanlagen, theils in den Weinbergen, sobald die Reben begonnen haben auszuschlagen, in oft außerordentlich großer Anzahl angetroffen. Die Zeit der Hauptthätigkeit des Rebenstechers fällt in den Mai, Juni, und in den Herbst. In erstgenannten Monaten geht nämlich die Paarung desselben vor sich, und legt das Weibchen seine Eier in den durch Stiche vom Saft entleerten Blattwinkeln, welche es sehr geschickt zu formen versteht. Seine Nahrung besteht in den weichen, ihm zunächst liegenden Blatttheilen und fastigen jungen Trieben, welche er halb durchsticht. Bei der Blattweide schabt er mit seinem Rüssel nur gerade Streifen von Blattgrün hinweg, wodurch die Blätter bald zu welken beginnen. Acht bis zehn Tagen nach Verlauf des Eierabfuges kriechen die jungen Larven aus, um sich im Boden einzugraben und daselbst ihre bis in den

Frau, indem sie weinend die Hände rang. „Ich muß aber zu Seiner Durchlaucht, muß heute noch zu ihm. Er muß mit meinem Mann wiedergehen. Ich will ihm Alles sagen! Er muß ein Einsehen haben und muß uns helfen.“

„So kommen Sie morgen wieder!“ sagte der Lakai. „Heute ist keine Zeit. Sie müssen eben warten.“

„Ich kann nicht warten“, jammerte die Frau. Wir gehen zu Grunde. Mein Mann wird krank an dem entsetzlichen Orte, wohin sie ihn gebracht haben. Er hält es nicht aus; er stirbt, ehe ich ihm Hilfe bringen kann.“

„Was geht hier vor?“ rief Felix vortretend. „Was wollen Sie? Ich bin der Herzog.“

Augenblicklich stürzte die Frau mit einem lauten Schrei zu seinen Füßen, die sie umklammerte, ohne daß er sich dessen erwehren konnte. „Herr und Heiland!“ rief sie. „Gnädige Durchlaucht, Sie sind es? Sie sind ja der Herr, der uns das Geld gegeben, das uns so ins Unglück gebracht hat! Gott sei ewig Lob und Dank, daß ich Sie gefunden habe! Nun werden Sie es sagen, daß wir das Geld von Ihnen haben; Sie werden es sagen, daß der Kumpelmann kein Dieb ist und werden ihm seinen ehrlichen Namen wiedergeben!“

„Ich verstehe Sie nicht völlig, gute Frau“,

sagte der Fürst. „Fassen Sie sich und erzählen Sie ruhig! Ich erinnere mich wohl an meine Gabe.“

Halb vor Freude lachend, halb unter Thränen in verwirrten Worten und abgebrochenen Sätzen erzählte die Meisterin, was geschehen war. Es genügte, den Zusammenhang klar werden zu lassen.

„Ich bedaure“, sagte der Herzog, „daß meine wohlgemeinte Gabe solches Unheil gestiftet hat. Aber ist es denn möglich, daß ein solches Urtheil gefällt wurde?“

Graf Schrottenstein der Vater, eine Urkunde mit mächtigen Siegeln in der Hand, war inzwischen eingetreten und Zeuge des Gesprächs geworden. „Das sind die Segnungen des neuen Gerichtsverfahrens, Durchlaucht“, flüsterte er mit tückischem Lächeln dem Fürsten zu. „Das ist ein neuer Beleg für die Vorzüglichkeit dieser Volksgerichte.“

„In der That“, sagte Felix bedächtig, „es scheint nicht Alles Gold zu sein, was glänzt. Was bringen Sie hier?“

„Ihre Durchlaucht die Frau Herzogin-Mutter hatten die allerhöchste Gnade mich mit der Ueberreichung dieser Urkunde zu beauftragen.“

„Gut“, sagte Felix umkehrend. „Legen Sie das Blatt auf meinen Tisch, Vornemann!“

Ihnen aber Graf binde ich auf die Seele, daß der armen Frau geholfen werde. Sie soll womöglich heute noch ihren Mann wieder haben. Wenn es es verhindern kann, soll ein Unschuldiger nicht eine Minute länger im Kerker schmachten. Gehen Sie, gute Frau! Verzeihen Sie, was mein guter Wille Uebles gestiftet hat! Ich werde darauf denken, es gut zu machen.“

Während Schrottenstein mit der Frau Kumpelmann sich entfernte, war der Herzog in das Kabinet zurückgetreten. Die Vollmachtsurkunde lag auf dem Tische, unmittelbar daneben Führer's Absagebrief. „Ja“, sagte er halb laut, indem er einen Blick auf diesen warf und die Feder ergriff, „ich will unterzeichnen. Jetzt habe ich das Mittel gefunden, diesen Stolz zu brechen, diesen Uebermuth, der sich über den Thron emporbäumen will.“

Ein Sterbebett.

„Noch ein bißchen höher, und jetzt tummle Dich, daß Du die Guirlande um das Schild herum fertig bringst und der Stiefel recht schön in die Mitte zu stehen kommt! Denn der Stiefel ist die Hauptsache, das ist das Zeichen des ehrlichen Handwerks, und das Handwerk ist es, das heute seinen Triumph feiern soll.“ Das rief der Dreher Gerbel einem Gesellen

August hinein währende Verpuppung abzuwarten; abermals nach dreizehn Tagen kriechen die jungen Käfer dann aus, welches bis in den September hinein dauert. In dieser Zeit begatten sich die jungen Käfer zwar noch, wickeln indessen nicht mehr. Der Hauptschaden, der den Weinbergen durch die Käfer zugefügt wird, wird durch das Abstechen und Benagen der jungen Sprosse hervorgerufen; bei milden Spätherbsten sieht man sie aber auch an den Rebstöcken selbst nagen, wodurch diese auf Jahre lang hin verdorben werden können. Am häufigsten kommt der Käfer auf trockenen Weinbergen vor, weil die Entwicklung der Reben dann noch zurück ist und der schon stärkere Käfer nur von den jüngsten Trieben zc. sich zu nähren braucht.

## Marburger Berichte.

(Landwirtschaftl. Fortbildungskurs in St. Peter bei Marburg.) Unter den landwirtschaftlichen Fortbildungskursen im Unterlande nimmt jener an der Volksschule zu St. Peter bei Marburg eine hervorragende Stelle ein.

Der Lehrer Herr Josef Stöger hatte den Unterricht schon 1870 aus freiem Antriebe begonnen und zur Förderung seines Zweckes auch den Lehrkurs an der hiesigen Weinbau-Schule im Jahre 1870 auf eigene Kosten mitgemacht. Im verflohenen Jahr erfolgte die Bewilligung des Landes-Schulrathes zur Einführung des landwirtschaftlichen Fortbildungskurses, welcher hauptsächlich dem Weinbau und Obstbau gewidmet ist, wie es die örtlichen Verhältnisse bedingen.

Die Baumschule und die Rebschule befinden sich nordöstlich vom Dorfe, fünf Minuten entfernt, in südöstlicher Lage. Der Flächenraum hat eine Größe von 2115 Geviertmetern und entfallen hievon auf die Rebschule 250. Die veredelten Obstbäumchen — 8000 an der Zahl — stehen auf einer Fläche von 1800 Geviertmetern; die Wildlinge nehmen eine solche von 65 Geviertmetern ein. Von Äpfeln werden namentlich Maschhansker, Goldparmanen und Goldreinetten gezogen, von dem übrigen Obste Kirschchen, Marillen, Pfirsiche und Birnen. In der Rebschule finden wir besonders Mosler, Zimmtreben, weißen und rothen Gutedel, von welchen heuer mehr als 8000 Samenkerne gelegt worden; der ältere Bestand dieser Sorten beträgt ebensoviel. Der Versuchs-Weingarten neben der Rebschule — 300 Geviertmeter groß — enthält die nämlichen Sorten, wie die Rebschule und außerdem noch Wälschriesling, Klevner, Krach-Gutedel, Muskateller, Ortlieber, Müllerrebe, Isabella.

Der Besuch des landw. Fortbildungskurses

ist ein freiwilliger und wird kein Schulgeld gefordert. Am heurigen Kurse theilten sich dreißig Schüler im Alter von vierzehn bis achtzehn Jahren. Der Unterricht findet an Sonntagen von halb 12 Uhr Vormittag bis 2 Uhr Nachmittag statt. Die Schüler zeigen Begabung und Eifer und verschwindet auch von Seiten der Väter mehr und mehr die anfängliche Gegnerschaft wider Neuerungen.

Der Unterricht wird nach den Lehrbüchern von Herrn Direktor Göthe („Der Weinbau“, „Der Obstbaum als Hochstamm und seine Pflege“) erteilt. Im August oder September eines jeden Jahres unternimmt — wie es im Anhang zum Lehrplane für St. Peter bestimmt ist — der Lehrer mit den Fortbildungs-Schülern einen Ausflug in die Weinbauschule bei Marburg, damit der theoretische und praktische Unterricht durch Besichtigung und Studium einer Musterwirtschaft vertieft und somit das Nützliche mit dem Angenehmen verbunden wird.

Die landw. Fortbildungs-Schule zu St. Peter ist somit eine Stätte mehr im steirischen Unterlande, von welcher Licht ausgeht zur Hebung der wichtigsten Zweige unserer Volkswirtschaft.

(Aushilfskasse.) Die Aushilfskasse in Marburg hat bis Ende Mai d. J. an Einlagen und rückgezählten Darlehen 140.595 fl. 18 kr. eingenommen, dagegen an Behebungen und Darlehen 140.547 fl. 52 kr. verausgabt. Einlagen werden mit 6 Perz. verzinst.

(Eintreuer Wächter.) Beim Grundbesitzer L. Jereb in Pächern wurde am vorigen Samstag Nachts einzubrechen versucht. Die Gauner, welche auf ergiebige Beute gehofft, mußten aber die Flucht ergreifen, weil die Hausgenossen, durch ihren wachsamem Hund geweckt, sich schlagfertig stellten.

(Der Hausteich.) Zu Kranichfeld ist ein Sohn des Grundbesizers Geroth in den Hausteich, welcher von einer Seite nicht eingefriedet war, gefallen und ertrunken. Der Knabe war 3 Jahre alt.

(Vom Schutze der Kinder.) In einer Hofgrube zu Ober-Läubling ertrank das Knäblein der ledigen Bauerntochter Maria Vesjak. Der Kleine war vom Rande der Grube, wo er ohne Aufsicht gespielt, in das Wasser gestürzt, während seine Mutter mit einer Nachbarin über Wirthschaftsfragen sprach.

(Neue Firma.) Das Kreisgericht hat die Eintragung der Firma „Franz Wilcher, Holzhandel in Silli“ in das Handelsregister verfügt.

(Steirischer Schützenbund.) In der Versammlung, welche am 29. Mai zu Graz getagt und die Bildung eines steirischen Schützenbundes beschlossen, waren aus dem Unterlande

Sibiswald, Arnfels, Marburg und Silli vertreten.

(Arzneiwissenschaft.) Dr. J. Picha, Regimentsarzt in Wien, kommt nach Marburg, um hier die Entstehungsurache und die Verbreitungsweise der ägyptischen Augenkrankheit zu studiren.

(Zweiter Veteranenverein.) In Marburg hat sich ein „Zweiter Militär-Veteranen- und Krankenunterstützungs-Verein“ gebildet und wird heute Nachmittag 4 Uhr im Saale „zur Stadt Graz“ die erste Hauptversammlung abgehalten.

(Bergnügungszüge) mit sehr ermäßigten Fahrpreisen von Marburg nach Wien, dann nach Fiume, Triest und Benedig. Dieselben werden aus Anlaß der Pfingstfeiertage u. zw. nach Wien Samstag am 8. Juni um 7 Uhr 20 Min. Abends, dann nach Fiume, Triest u. Benedig Sonntag den 9. Juni um 7 Uhr 55 Min. Früh von Marburg abgehen. Die Fahrpreise sind außerordentlich ermäßigt und die Rückfahrt kann innerhalb 14 Tagen beliebig einzeln mit einmaliger Unterbrechung stattfinden. Auf Hinfahrt nach Triest wird die weltberühmte Adelsberger Grotte, woselbst ein Ball und Militär-Konzert stattfindet, dann in Triest das kais. Lustschloß Miramare besucht. — Näheres besagen die in allen Stationen affigirten Plakate.

(Heimische Arbeit. Gfrerer's Miniatur-Pendeluhr.) Herr M. Gfrerer, Uhrmacher in Marburg, hat wieder eine Miniatur-Pendeluhr verfertigt und wird dieselbe von heute an (Tegetthoff-Strasse, Bundsam'sches Haus) bis nächsten Sonntag öffentlich zur Schau gestellt. Das Uhrwerk hat einen Durchmesser von 4 1/2 Centimeter, wird mit einer Kurbel, welche die Buchstaben F J (Franz-Joseph) bildet, aufgezogen und geht acht Tage. Das Gewicht des Zuges ist 5 1/2 Loth schwer. Das innere Feld besteht aus Packfong mit Leisten von Ebenholz. Der Kasten — nach der inneren Länge 24 Centimeter lang — ist von Buchenholz und matt polirt, wodurch die Naturfarbe sich dauernd erhält, ja durch allmälige Verdunkelung noch schöner wird. Dieses Werk des Herrn Gfrerer ist eine sehr feine, mühsame Arbeit und beachtenswert er, dasselbe Seiner Majestät dem Kaiser zu widmen.

## Letzte Post.

Das Kriegsministerium hat die Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft aufgefordert, Schiffambulanz auf der Save und Donau zu errichten.

Zwischen den Aufständischen im Rhodopegebirge und den Russen steht die Entscheidungsschlacht bevor.

Rußland soll geneigt sein, die Beschlüsse der Kongressmehrheit über den Frieden von San Stefano anzuerkennen.

zu, der an der Thurmwohnung Meister Rempelmann's vor dem Jakobsthor auf einer angelehnten Leiter stand und mit einigen Andern beschäftigt war, das Gemäuer zu schmücken, Thüren und Fenster mit Gewinden und Kränzen zu verzieren. Auf dem breiten Plage davor standen viele Leute und harrten des Schauspiel, das noch kommen sollte.

Rempelmann's Bube saß auf der freien Thurmstiege und hütete das kleine Schwesterchen. Die Meisterin selbst hatte keine Ruhe und lief immer hin und wieder, Treppe auf und Treppe ab. „Ich weiß gar nicht, wie mir ist“, sagte sie lachend zu sich selbst, indem sie vor dem kleinen Spiegel sich das Scheitelhaar zurechtstrich. „Ich kenne mich selbst nicht mehr, wenn ich denke, was für eine Jammergestalt gestern noch aus dem Spiegel herausgesehen hat, und jetzt zeigt er mir einen rothen Kopf.“

Gerbel's Eintritt unterbrach sie in ihrem Selbstgespräch. „Nun, Frau Rempelmann“, rief er, „denken Sie jetzt noch daran, an den Tag der großen Illumination? Ich bin damals auch an Ihrem Thurm vorbeigekommen und habe gesehen, wie Ihr Mann seinen Stiefel beleuchtet hat. Damals hab' ich auch nicht gedacht, daß wir einmal so zusammenkommen und miteinander beschäftigt sein sollten, das Schusterschild wieder herauszupugen.“

„Freilich wohl“, seufzte die Frau; „wem hätte es einfallen können, daß es so gehen würde? Wer mir damals gesagt hätte, daß so großes Glend, solche Schande über mich kommen würde —“

„Nun, nun, tröste sich die Frau! Damit hat's auch ein Ende“, sagte Gerbel. Ich habe den Rempelmann immer für brav und rechtlich gehalten, hab' es gleich im ersten Augenblick gesagt: Ich glaub' es nicht, daß ein solcher Mann über Nacht ein Dieb und schlechter Kerl werden soll; und nun freut's mich in die Seele hinein, daß ich so Recht behalten habe. Ich hab' es immer gesagt, es ist nichts als ein Streich von dem Sparberger und wenn ich's auch nicht beweisen kann, ich bleibe doch dabei.“

„Warum das?“ fragte die Meisterin.

„Weil er nicht einmal heute zu Ihnen kommt“, antwortete der Dreher. „Wenn er ein gutes Gewissen hätte, so hätte er gleich wie das erste Wort davon laut geworden ist, daß er den Rempelmann mit seinem Verdachte Unrecht gethan hat, zu Ihnen kommen müssen, und wenn er Sie nicht um Verzeihung bitten wollte, hätte er wenigstens ein Wörtchen sagen müssen, wie leid es ihm thue, daß Sie feinetwegen in solchen Verdacht gekommen, und wie froh er sei, daß sein Nachbar nun gerechtfertigt

dastehe. Statt dessen ist Knall und Fall bei ihm eine wichtige Geschäftsreise vorgekommen. Er hat es gar nicht einmal abwarten können bis der Rempelmann frei ist, und hat sich die Freude entgehen lassen, zu sehen, wie der unschuldig Verurtheilte von den Jüngsten und Innungen feierlich unter Sang und Klang in sein Haus und sein Geschäft, zu Weib und Kind zurückgeführt wird.“

Die Meisterin fuhr mit der Hand über die Augen. „Ist es denn wahr“, rief sie dann, „daß man uns eine solche Ehre anthun wil?“

„In Ihrem Manne ist Alles beleidigt, was Handwerk heißt“, entgegnete Gerbel, und weil seine Unschuld so ans Licht gekommen ist, ist es eine Freude und eine Ehre für Alles was zum Handwerk gehört. Das haben ich und meine Freunde in der Versammlung gesagt, und wir haben es durchgeführt.“

Wie nachsinnend fiel der Blick der Schusterin durch das Fenster auf den Platz, als mit einem Male ein dunkles Roth ihr Angesicht überflog.

(Fortsetzung folgt.)

Wir machen hiedurch auf die im heutigen Blatte stehende Annonce der Herren **Kautmann & Simon in Hamburg** besonders aufmerksam. Es handelt sich hier um Original-Boose zu einer so reichlich mit Hauptgewinnen ausgestatteten Verlosung, daß sich auch in unserer Gegend eine sehr lebhaftige Theilnahme voraussetzen läßt. Dieses Unternehmen verdient das volle Vertrauen, indem die besten Staatsgarantien geboten sind und auch vorbenanntes Hauptzahlrecht stets gegen reelles Pfand und Auszahlung zahlreicher Gewinne allseits bekannt ist.

**Interessant**

Ist die in der heutigen Nummer dieser Zeitung sich befindende Glücks-Anzeige von Samuel Beck'scher senr. in Hamburg. Dieses Haus hat sich durch seine prompte und verschwiegene Auszahlung der hier und in der Umgegend gewonnenen Beträge einen dermaßen guten Ruf erworben, daß wir Jeden auf dessen heutiges Inserat schon an dieser Stelle aufmerksam machen.

**Eine freundliche Wohnung**

in der Kärntnerstraße, Burghardt'schen Hause Nr. 9, mit 4 Zimmern (2 separate Eingänge), Sparherdfläche, Holzlage, Keller und Bodenanteil ist zu vermieten. Auskunft daselbst bei **Anton Kohl.** (638)

**Der Verein zur Unterstützung armer Schulkinder** veranstaltet bei günstiger Witterung heute Sonntag den 2. Juni 1878 ein

**KINDER-FEST**

im Park der Franz Josef-Kaserne unter Mitwirkung der

**Südbahn-Werkstätten-Musikkapelle**

unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn **J. Mandl.**

Der Abmarsch findet um 2 Uhr, unter Vorantritt der Musikkapelle, vom Sofienplaz aus statt.

**Eintritt:** Erwachsene 20 kr., Kinder 10 kr. Eintrittskarten können heute bis 12 Uhr im Geschäfte des Herrn **Maffatti** (Postgasse) gelöst werden.

Der Reinertrag fließt obgenanntem Vereine zu. Um recht zahlreichen Besuch zur Unterstützung des humanen Unternehmens bittet die Vereinsleitung. (633)

Der **II. Marburger Militär-Veteranen- und Krankenunterstützungs-Verein**

hält, nachdem mit Erlaß der hohen k. k. Statthalterei ddo. 30. April 1878 Z. 5574 die vorgelegten Statuten genehmigt wurden, die

**erste ordentliche Generalversammlung am 2. Juni 1878, Nachmittag 4 Uhr im Gasthause „zur Stadt Graz“ 1. Stock ab**

Sene Herren, welche dem Vereine beizutreten wünschen, werden ersucht, nach Anhörung der Statuten sich durch die innehabenden Militär-Dokumente dort auszuweisen. (614)

**Gras auf der Wurzel**

in größeren oder kleineren Partien. Anfrage bis 9. d. M. bei **Rast,** Pöberschstraße Nr. 14. (633)

**Briefliche Mittheilung**

über die heilkräftigen Eigenschaften und Wirkungen des echten

**Wilhelm'schen antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee**

Geehrtester Herr Wilhelm!

Der echte Wilhelm'sche obgenannte Blutreinigungs-Thee, der schon wenige Monate nach dessen Bekanntwerden solch' einen Anklang gefunden und sogar Anempfehlung von Seite des ärztlichen Publikums fand, indem man wusste, daß aus dem Wilhelm'schen chemischen Laboratorium noch nie etwas Unreelles hervorgegangen ist, bestimmeten auch mich, unausgesetzt Versuche mit demselben zu machen, deren Erfolge mich nicht selten überraschten. Ich halte es daher im Interesse der leidenden Menschheit für Pflicht, meine gemachten Erfahrungen über die Wirkungen dieses in Rede stehenden Thees gewissenhaft und zur Darlegung niederzuschreiben, um so mehr, da dieser Blutreinigungs-Thee, wie nachwärtige Blätter melden, mit bestem Erfolge auch bei den hohen und höchsten Herrschaften des Auslandes angewendet wurde. Möge sich dadurch der leidenden Menschheit eine mehr als tausendfach bewährte Quelle ihrer Genesung anschließen.

Trefflich bewährte sich dieser Wilhelm'sche Blutreinigungs-Thee in rheumatischen Affectionen, besonders wenn letztere bei Veränderung des Wetters oder bei rauher Witterung stärker hervortreten. Schon nach dem Gebrauche einiger Päckchen erzielte ich überall große Erleichterung. Kräftig kämpft dieser Tee in der Sicht an, ein Uebel, welches tiefer seinen Sitz hat und er endlich doch besiegt. Die beginnende Wirkung dieses Thees gibt sich stets durch ein Prickeln in den betreffenden Theilen zu erkennen. Ebenso bewährte sich dieser Tee in Unterleibsaffectionen der Vielfäher, indem er das im Unterleibe angehäufte und Stockungen verursachende venöse kohlenstoffhaltige Blut reinigt. Ebenso muß seine Wirkung bei chronischen Krankheiten der Leber, Vergrößerungen, Anschwellungen anrühren. Höchst zweckdienlich findet dieser Blutreinigungs-Thee als Vorbereitung beim Gebrauche einer Mineralquelle gegen obgenannte Leiden seine Anwendung. Endlich zeigt er sich als ein wohlthuender Ersatz für alle diejenigen, deren Berufs- oder Vermögensverhältnisse es nicht gestatten, Mineralbäder oder Quellen gegen angeführte Leiden zu besuchen. Dies zur Ehre des Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen, von **Dr. Julius Janell,** prakt. Arzt. (33)

Allein echt erzeugt von **Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen.**

Ein Packet in 8 Gaben getheilt, nach Vorschrift des Arztes bereitet, sammt Gebrauchs-Anweisung in diversen Sprachen 1 Gulden, separat für Stempel und Packung 10 kr.

**Warnung.** Man sichere sich vor dem Ankauf von Fälschungen und wolle stets „Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee“ verlangen, da die bloß unter der Bezeichnung antiarthritischer antirheumatischer Blutreinigungs-Thee auftauchenden Erzeugnisse nur Nachahmungen sind, vor deren Ankauf ich stets warne.

Zur Bequemlichkeit des P. L. Publikums ist der echte **Wilhelm's antiarthritische antirheumatische Blutreinigungs-Thee** auch zu haben in

**Marburg, Alois Quandest,**

- |   |                                       |
|---|---------------------------------------|
| Abelsberg, Jos. Kupferschmidt, Apotheker. | Laibach, P. Lasnik.                   |
| Agram, Sig. Wittbach, Ap.                 | Leobing, Joh. Pefersky, Ap.           |
| Buda a. M., Alibert, Ap.                  | Mödling, Fr. Wacha, Ap.               |
| Bleiberg, Joh. Reuser, Ap.                | Mürzschlag, Joh. Danyer, Ap.          |
| Cilli, Franz Kauscher.                    | Murau, Joh. Steyrer.                  |
| Cilli, Baumbach'sche Apotheke.            | Neumarkt (Steiermark), K. Waly, Ap.   |
| Deutsch-Landsberg, H. Müller, Ap.         | Pettau, C. Girod, Apotheker.          |
| Fürstenfeld, A. Schrödenfug, Ap.          | Prasberg, Joh. Eribuc.                |
| Frohnleiten, S. Blumauer.                 | Radersburg, Casar Andrien, Ap.        |
| Friesach, R. Ruffheim, Ap.                | Rudolfswerth, Dom. Rizzoli, Ap.       |
| „ A. Widinger, Ap.                        | Strasburg, J. B. Carton.              |
| Feldbach, Jos. König, Ap.                 | St. Leonhard, Buckelstein.            |
| Guttaring, S. Batterl.                    | St. Veit, Julian Rippert.             |
| Grafendorf, Jos. Kaiser.                  | Stainz, E. Limouschel, Ap.            |
| Germagor, Jos. M. Richter, Ap.            | Tarbis, Eugen Eberlin, Ap.            |
| Judeburg, F. Senekowitsch,                | Villach, Math. Fürst.                 |
| Kindberg, J. S. Karinovic.                | Warasdin, Dr. A. Falter, Ap.          |
| Kapfenberg, Turner.                       | Wind.-Graz, G. Kordit, Ap.            |
| Knittelfeld, Wilhelm Wischner.            | Wind.-Graz, J. Kalligarrich, Ap.      |
| Krainburg, Karl Savnik, Ap.               | Wind.-Feistritz, A. v. Gutkowski, Ap. |
| Klagenfurt, Karl Clementschitsch.         |                                       |



Als **passendste Firmungsgeschenke** empfehle ich meine wahrhaft guten und preiswürdigen Uhren. **Ferd. Dietinger, Uhrmacher,** Herrngasse vis-à-vis der Schulgasse. (639)

Rasche und sichere Hilfe finden **Lungenfranke!**

als: Tuberkulose, bei begonnener in den ersten Stadien, sowie bei Anlage hierzu, bei chronischem Lungenkatarrh, jeder Art Husten, sowie alle, welche an den so häufig die Vorläufer der Tuberkulose bildenden erschöpfenden Krankheiten, als: Croup, Bronchitis, Pleuritis, allgemeiner Körpererschwäche etc., leiden, ferner Reconvalescenten durch den von medicinischen Autoritäten Wien's gepriesenen und allseitig empfohlenen

**Kalk-Eisen-Syrup**

des Apothekers **J. Herbabny** in Wien.

Der Kalk-Eisen-Syrup ist nach den bisherigen Erfahrungen das einzig rationelle Heilmittel bei Tuberkulose. Er führt dem Organismus die im Blute Tuberkulose meist nicht in gehöriger Menge vorhandenen Phosphor-, Kalk- und Eisen-Salze zu, vermindert die Blutbildung, hebt den Appetit, erhöht die Lebhaftigkeit und kräftigt dadurch den gesammten Organismus. In Folge dessen verlieren sich nach kurzem Gebrauche des Kalk-Eisen-Syrups bis nächstlichen erschöpfenden Schweisse, durch Lösung des Schleimes der quälende Husten, und wird durch theilweise Ablagerung des Kalkes in den Tuberkeln deren Verfallung (Heilung) und dadurch Stillstand des Leidens herbeigeführt. Dies bestätigen viele Atteste renommirter Aerzte und zahlreiche Dankschreiben.

**Anerkennungsschreiben.**

Herrn Apotheker **J. Herbabny**, Wien.  
Schon einige Jahre Leibes, gekraute und den Verberthran; mein Zustand wurde immer schlechter und trostloser, ich war schon so schwach, daß ich bereits nicht gehen konnte und mein nahes Ende vor Augen sah. Da las ich eine Ankündigung des unterphosph. Kalk-Eisen-Syrups vom Apotheker **J. Herbabny** in Wien. Ohne Hoffnung auf Erfolg versuchte ich dieses letzte Mittel; doch wie groß war meine Freude, als nach kurzem Gebrauche dieses wundervollen Syrups das tägliche Fieber und die nächtlichen Schweisse aufhörten, der Husten und Auswurf verschwanden und meine Kräfte zurückkehrten, so daß ich heute wieder ganz gesund bin. Indem ich Ihnen, als dem Erfinder dieses Kalk-Eisen-Syrups, meinen innigsten Dank hiemit öffentlich ausspreche, rathe ich jedem Brustleidenden, nur zu dem unterphosph. Kalk-Eisen-Syrup des Herrn Apotheker Herbabny in Wien zu greifen; jeder wird sich nach kurzem Gebrauche selbst überzeugen, daß dieser Syrup das einzige und beste Mittel für Brustkranker ist. **Joh. Fasching.**

Prüfung bei Radersburg, 5. Februar 1877.  
Genauere Belehrung in der jeder Flasche beiliegenden Broschüre von Dr. Schweizer. — Der Kalk-Eisen-Syrup ist wohlgeschmeckt und kostet 1 Flasche fl. 1.25, per Post 20 kr. mehr für Emballage.  
Herbabny ausdrücklich Kalk-Eisen-Syrup vom Apotheker Herbabny zu verlangen. (432)

**Central-Versendungs-Depot für die Provinzen Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit“ des J. HERBABNY**

Neubau, Kaiserstraße Nr. 90 (Ecke der Neustiftgasse). Depot für Südböhmern in Marburg bei Herrn Apotheker **J. Bancelari.**

Depots ferner bei den Herren Apothekern: **Deutsch-Landsberg:** Müller, Feldbach; **Zul. König, Graz:** Anton Redwed, Klagenfurt; **W. Thurnwald, C. Birnbacher, Laibach:** C. Birscht, Leibnitz; **Rupheim, Radersburg:** Cas Andrien.

**I. Marburger Militär-Veteranen-Verein**  
„Erzherzog Friedrich.“

**Einladung**

zu der, **Sonntag den 2. Juni** l. J.  
2 Uhr Nachmittags im Salon des Herrn Th.  
Götz stattfindenden, allgemeinen  
**Mitglieder-Versammlung.**

Die P. T. Herren Mitglieder werden ersucht,  
sich zahlreich und pünktlich einfinden zu wollen.  
Marburg am 27. Mai 1878.

623) Die Vereinsleitung.

**Garten-Eröffnung.**

Gefertigter zeigt dem geehrten P. T. Pub-  
likum hiemit ergebenst an, daß der seit mehreren  
Jahren schon geschlossene Gastgarten wieder er-  
öffnet ist.

Für gutes Lagerbier, den Liter zu 18 kr.  
und feines Märzenbier à la Pilsner zu 20 kr.  
aus der renommirten Franz Schreiner'schen  
Brauerei in Graz, sowie für gute Weine und  
kalte Küche wird bestens gesorgt sein.

Zu zahlreichem Zuspruch ladet höflichst ein  
**Ignaz Fischer,**  
Gastwirth, Tegetthoffstraße.

586)

**Eine freundliche Wohnung**

bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Speise zc.,  
ebenerdig, gassenseitig, ist in der Kaiserstraße im  
Paganischen Hause vom 1. August an zu ver-  
mieten. — Anzufragen beim Hauseigentümer  
dortselbst.

(627

**Eine Wohnung,**

1. Stock, gassenseitig — 2 Zimmer und Zugehör  
ist zu vermieten: Herrngasse Nr. 29.

(635

**Wohnungen**

mit 1 und 2 Zimmer, Küche, Dachkammer und  
Holzlege: Mühlgasse Nr. 7.

629

**Ein schön eingerichtetes**

Zimmer im 1. Stocke ist sogleich am Dom-  
platz Nr. 6 zu beziehen.

(299

**Geschäftslokal-Veränderung.**

Hiemit beehre ich mich, meinen geehrten  
Kunden und dem P. T. Publikum die ergebenste  
Anzeige zu machen, daß ich mein

(632

**Handschuh-Geschäft,**

bisher in der oberen Herrngasse Nr. 27, in die  
**untere Herrngasse Nr. 16, neben**  
**Herrn Zuckerbäcker Unger,** ver-  
legt habe. Indem ich meinen geehrten Kunden  
für das mir bis nun geschenkte Vertrauen bestens  
danke, bitte mir dasselbe im gleichen Maße auch  
fernerhin zu Theil werden zu lassen, wofür ich  
beste Waare und reellste Bedienung zusichere.

Hochachtungsvoll

**Alois Buchta,**  
Handschuhmacher und Pandagist.

**Anzeige.**

Diejenigen Kundschaften, welche bei mir  
fertige Sachen ein halbes Jahr und übers Jahr  
liegen haben, werden gebeten, diese binnen 6  
Wochen von heute an abholen zu lassen, sonst  
ist Alles verfallen.

(637

**Josef Schmitt,**  
Tuchmacher in Marburg.

**Schöne Kupfstoßen**

werden gekauft von **Franz Pessler,** Holz-  
en gros-Geschäft in Graz.

(619

**Schönes Bau- und Sägeholz**

ist zu verkaufen.

Anfrage im Comptoir d. Bl.

(612

**Das Gasthaus (630)**  
**in der Burg**

erlaubt sich, seine im Ausschank haben den  
Weingattungen zur geneigten Beachtung  
zu empfehlen, nämlich:

- 1877 Windischbühler Liter 20 fr.
- 1877 Türkenberger " 28 fr.
- 1873 Stadtberger " 40 fr.
- 1875 Villanyer roth " 40 fr.

**Wichtig für Damen!**

Die amerik. Brillant-Glanzbügelei  
und das dazu gehörige Einstärken wird  
in einer Lektion von 2—3 Stunden ge-  
lehrt.

(634

Anmeldungen übernimmt aus Gefälligkeit  
Herr **W. METZ** in Marburg.

**Man biete dem Glücke**  
**die Hand!**

**375,000 R.-Mark**  
**oder 218,750 Gulden**

Haupt-Gewinn im günstigen Falle bietet  
die allerneueste große Geldverlosung,  
welche von der hohen Regierung genehmigt und  
garantirt ist.

(468

Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes  
ist derart, daß im Laufe von wenigen Monaten durch  
17 Verlosungen **49,600 Gewinne** zur  
sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich  
Haupttreffer von eventuell R.-M. **375,000** oder  
fl. **218,750** ö. W., speziell aber

Gewinn M 250,000,	1 Gewinn M 12,000,
1 Gewinn M 125,000,	23 Gewinne M 10,000,
1 Gewinn M 80,000,	4 Gewinne M 8000,
1 Gewinn M 60,000,	31 Gewinne M 5000,
1 Gewinn M 50,000,	74 Gewinne M 4000,
2 Gewinne M 40,000,	200 Gewinne M 2400,
1 Gewinn M 36,000,	412 Gewinne M 1200,
3 Gewinne M 30,000,	621 Gewinne M 500,
1 Gewinn M 25,000,	706 Gewinne M 250,
5 Gewinne M 20,000,	28,015 Gewinne M 138,
6 Gewinne M 15,000,	etc. etc.

Die nächste erste Gewinnziehung dieser großen  
vom Staate garantirten Geld-Verlosung ist amtlich  
festgestellt und findet

**schon am 12. und 13. Juni d. J.**

statt und kostet hierzu

- 1 ganzes Original-Loos nur Mark 6 oder 3/4 fl.
- 1 halbes " " " 3 " " 1 1/4 fl.
- 1 viertel " " " 1 1/2 " " 90 kr.

Alle Aufträge werden sofort gegen Einsendung,  
Posteinzahlung oder Nachnahme des Betrages  
mit der größten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jeder-  
mann von uns die mit dem Staatswappen versehenen  
Original-Loose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amt-  
lichen Pläne gratis beigefügt und nach jeder Ziehung  
senden wir unseren Interessenten unaufgefordert am-  
tliche Listen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets prompt  
unter Staats-Garantie und kann durch direkte Zu-  
sendungen oder auf Verlangen der Interessenten durch  
untere Verbindungen an allen größeren Plätzen Oester-  
reich's veranlaßt werden.

Unsere Collecte war stets vom Glücke begünstigt  
und hatte sich dieselbe unter vielen anderen be-  
deutenden Gewinnen oftmals der ersten Haupt-  
treffer zu erfreuen, die den betreffenden Interessenten  
direkt ausbezahlt wurden.

Vorausichtlich kann bei einem solchen auf der so-  
lidesten Basis gegründeten Unternehmen überall auf  
eine sehr rege Theilnahme mit Bestimmtheit gerechnet  
werden, man beliebe daher schon der **nahen Zie-  
hung halber** alle Aufträge baldigst direct zu  
richten an

**Kaufmann & Simon,**

Bank- und Wechselgeschäft in Hamburg,

Ein- und Verkauf aller Arten Staatsobligationen,  
Eisenbahn-Aktien und Anlehensloose.

P. S. Wir danken hiedurch für das uns seither ge-  
schenkte Vertrauen und indem wir bei Beginn der  
neuen Verlosung zur Theilnahme einladen, werden  
wir uns auch fernerhin bestreben, durch stets prompte  
und reelle Bedienung die volle Zufriedenheit unserer  
geehrten Interessenten zu erlangen. **D. O.**

**Portland-Cement**

à 100 Kilo fl. 2.—

**Fussbodenwachs m. Wachs,**  
**Franzbranntwein und Salz**  
gegen Gicht und Lähmungen aller Art  
per Flasche 40 kr.

bei 388

**Roman Pachner & Söhne.**

**Einkauf**

von alten Civilkleidern und Uniformen,  
wie auch verschiedenen anderen Gegenständen bei

**Florian Hobacher,**  
Tegetthoffstraße, Nr. 30.

**Geschmackvolle feine Stoffe**

für Bestellungen nach Mass,  
dann auch

**fertige Frühjahr- und Sommer-**  
**Herrenkleider**

preiswürdig bei (314

**A. Scheikl, Marburg.**

Haupt-Gewinn ev. 375.000Mark.	<b>Glücks- Anzeige.</b>	Die Gewinne garantirt der Staat. Erste Ziehung: 12. u. 13. Juni.
-------------------------------------	-----------------------------	--

**Einladung zur Bethelligung**

an die

**Gewinn-Chancen**

der vom Staate Hamburg garantirten  
grossen Geld-Lotterie, in welcher über  
**8 Mil. 600,000 Mark**  
sicher gewonnen werden  
müssen.

Die Gewinne dieser vortheilhaften Geld-  
Lotterie, welche plangemäss nur 91000 Loose  
enthält, sind folgende: nämlich 1 Gewinn ev.  
875.000 Mark, spec. Mark 250,00, 125,000,

80,00, 60,000, 50,000, 3mal 40,000 und 36,000  
4mal 30,000 und 25,000 11mal 20,000 und 15,000,  
24mal 12.000 und 10,000, 87mal 8000, 6000 und  
5000, 76mal 4000, 8000 und 2500, 206mal 2400,  
2000 und 1500, 412mal 1200, 1356mal 500, 800  
und 250, 30,628mal 200, 175, 150, 138, 124 und  
120, 16,839mal 94, 70, 67, 50, 40 und 20 Mark

und kommen solche in wenigen Monaten in 7  
Abtheilungen zur sicheren Entscheidung.

Die erste Gewinn-Ziehung ist amtlich  
auf den

**12. und 13. Juni d. J.**

festgestellt und kostet hierzu,  
das ganze Originalloos nur 3 Guld. 40 kr.  
das halbe Originalloos nur 1 Guld. 70 kr.  
das viertel Originalloos nur 85 kr.

und werden diese vom Staate garantirten  
Original-Loose (keine verbotenen Promessen  
gegen frankirte Einsendung des Betrages oder  
gegen Postvorschuss selbst nach den entferntesten  
Gegenden von mir versandt.

Jeder der Bethelligten erhält von mir neben  
seinem Original-Lose auch den mit dem Staats-  
wappen versehenen Original-Plan gratis und nach  
stattgehabter Ziehung sofort die amtliche  
Ziehungsliste unaufgefordert zugesandt.

**Auszahlung u. Versendung der Gewinnelder**  
erfolgt von mir direkt an die Interessenten  
prompt und unter strengster Verschwiegenheit.

(429

Jede Bestellung kann man einfach auf  
eine Postzahlungskarte oder per recom-  
mandirten Brief machen.

Man wende sich daher, mit den Aufträgen  
vertrauensvoll an

**Samuel Heckscher sen.,**

Banquier und Wechsel-Comptoir in Hamburg.

Jüngst am 3. April dieses Jahres  
hatten wieder mehrere meiner In-  
teressenten das Glück den gröss-  
ten Hauptgewinn bei mir zu ge-  
winnen. **D. O.**

**Im städtischen, vormalig**  
 Gasteiger'schen Hause in der Schmiederergasse  
 Nr. 20 ist ein Stall auf 4 Werge sammt  
 Knechtzimmer und 1 großen Wagenschuppen  
 mit 1. Juli 1878 und ein großer geräumiger  
 Keller sogleich zu vergeben. (571)  
 Anzufragen bei der Stadtkassa am Rathhause.

**Erekrutiver Verkauf**

des 91 Hochhaltenden Gutes (618)  
**Neu-Braunschweig,**  
 der Familie Denike gehörend und an der von  
 Kranichsfeld nach Bettau führenden Bezirksstraße  
 liegend. — Der Besitz ist vollkommen arrondirt,  
 eignet sich für jede Getreidegattung, auch ganz  
 ausgezeichnet für Kukuruz, Kartoffeln, Gräser  
 und Klee. — Nach der Ernte gekottelter Hack-  
 fruchte verpachtet es sich 2 Jahre hindurch jähr-  
 lich jochweis mit 25 fl., später dann mit 20 fl.  
 Pächter und Tagwerker finden sich in den nahe-  
 gelegenen Dörfern. Dritte und letzte Feilbietung  
 hat statt am **14. Juni 1878** durch das  
 Marburger k. k. Bezirksgericht. Schätzungspreis  
 ist 12000 fl. Das Gut liegt in halbstündiger  
 Entfernung von Kranichsfeld und vom Gute  
 Ebenfeld.

**Schon am 4. Juni**  
**Staats-Lose**  
 à nur 2 Gulden.  
 Haupttreffer 100.000, 20.000, 10.000  
 etc. Papier-Rente. — Lose sind bis 4. Juni  
 4 Uhr Nachmittag zu haben. (640)  
**Joh. Schwann.**

**Meine Mittel zur**  
**Beseitigung der Trunksucht**

mit und auch ohne Wissen des Leidenden anzu-  
 wenden, hat durch seine vorzügliche Wirkung  
 das Familienglück vieler Tausende wieder her-  
 gestellt. Es ist von Autoritäten der Wissenschaft,  
 wie z. B. den Herren: Dr. Johannes Müller,  
 Medizinalrath, Ritter 2c. 2c., Dr. med. & chirurg.  
 Alex. Groyen, königl. Oberarzt, Dr. Hess, Apo-  
 theker I. Klasse und gerichtlich vereideten Chemiker  
 in Berlin, Direktor Th. Werner in Breslau  
 u. s. w. untersucht und wird von diesen, seinen  
 ausgezeichneten Eigenschaften halber, warm em-  
 pfohlen. (531)  
 Behufs Erlangung dieses Mittels wende  
 man sich vertrauensvoll an den Fabrikbesitzer  
**Reinhold Retzlaff in Dresden.**

**Gezornes**  
**und Eiskaffee**  
 empfiehlt zur gütigen Abnahme  
**A. Reichmeyer,**  
 Conditor.  
 Nr. 4652. (626)

**Kundmachung.**

Am 4. Juni 1878 Vormittags von 11  
 bis 12 Uhr findet in der Kärntnervorstadt am  
 Exerzierplatze zu Folge Gemeinderathsbeschlusses  
 vom 23. Mai 1878 die Verpachtung der Gras-  
 nützung des Exerzierplatzes mit gänzlicher Aus-  
 schließung des Weidrechtes auf die Dauer von  
 drei Jahren d. i. vom 1. Juni 1878 bis Ende  
 1880 im Wege der öffentlichen Versteigerung  
 an den Meistbietenden statt.

Hiezu werden Unternehmungslustige mit  
 dem Bemerken eingeladen, daß das Mähen,  
 Trocknen und Einbringung des Futters ohne  
 Irritierung des Militärs geschehen müsse.  
 Stadtrath Marburg am 28. Mai 1878.  
 Der Bürgermeister: Dr. M. Reiser.

**Wiesenverpachtung.**

Auf den ehemaligen Burgwiesen  
 werden in größeren und kleineren Parzellen  
 Heu und Grummet verpachtet.  
 Anzufragen bei Ant. Badl. (631)

**Verstorbene in Marburg.**

25. Mai: Ezerma Maria, Lokomotivführerwitwe,  
 57 J., Neue Kolonie, Lungentuberkulose; 26.: Kristian  
 Nikolaus, Tagelöhner, 50 J., Seizerhofgasse, Rippenfell-  
 entzündung; 28.: Dornich Bernhard, pens. Bauaufseher,  
 76 J., Driesterstraße, Altersschwäche; 29.: Fenzl Rudolf,  
 Bahnkonduktorssohn, 6 Monate, Mellingerstraße, Darm-  
 katarrh; 31.: Schmelzer Johann, Bäckermeister, 27 J.,  
 Allerheiligengasse, Blutzersetzung.

**Bettan, 31. Mai.** (Wochenmarktpreise.)  
 Weizen fl. 8.20, Korn fl. 6.30, Gerste fl. 5.40, Hafer fl.  
 3.30, Kukuruz fl. 6.20, Hirse fl. 6.50, Weiden fl. 6.40,  
 Erdäpfel fl. 3.— pr. Pflst. Rindschmalz fl. 1.10, Schwein-  
 schmalz 86, Speck frisch —, geräuchert 85, Butter fl. 0.85  
 pr. Kgr. Eier 6 St. 10 fr. Rindfleisch 54, Kalbfleisch 56,  
 Schweinefleisch 60 fr. pr. Kgr. Milch frische 10 fr.  
 pr. Str. Holz hart fl. 3.30, weich fl. 2.20 pr. Kbm.  
 Holzkohlen hart 80, weich 60 fr. pr. Pflst. Heu fl. 2.60,  
 Lagerstroh fl. 2.40, Streustroh fl. 1.60 per 100 Kgr.

**Kärntnerzüge.**

Nach Franzensfeste: 9 U. 20 M. Vormitt.  
 Nach Villach: 2 U. 50 M. Nachm.

**Umrath & Comp. in Prag**

**Fabrikanten landwirthschaftlicher Maschinen,**  
 empfehlen ihre durch streng solide Ausführung, leichten Gang, große  
 Leistungsfähigkeit und Reindruck best bekannten Spezialitäten in:



**Hand- und Göpel-Dreschgarnituren**

von 1 bis 8 Pferde- oder Ochsenkräfte,  
 sowohl fahrbar wie feststehend. Ferner fabriziren wir in verschiedenen  
 Größen best bewährte: (390)

**Puhrenter, Maisrebbler, Säckselschneider 2c.**

Illustrirte Preis-Courante gratis und franko.

Lager und Vertretung bei **F. X. Halbärth, Marburg.**

**Wir verschenken**  
**an Jedermann**

die nothwendigsten Hausgebrauchs-Artikel, wie: Kaffee- und  
 Speiselöffel, Messer und Gabel 2c. 2c.

Wir haben von der Concurs-Verwaltung der jüngst fallit gewordenen  
 großen englischen Britannia-Silber-Fabrik den Auftrag erhalten, sämmtliche bei  
 uns im Depot befindlichen Britannia-Silberwaaren gegen geringe Vergütung für  
 Fracht und 1/2 Theil des Arbeitslohnes zu verschenken.

Gegen Einsendung des Betrages oder auch gegen Nachnahme des bei jedem  
 Artikel angezeigten Preises, doch als Vergütung der Frachtspeisen von England bis  
 Wien und einen geringen Theil des Arbeitslohnes, erhält Jedermann folgendes

**umsonst.**

- 6 St. Britannia-Silber-Speiselöffel, 6 St. ebensolche Kaffeelöffel,  
 zusammen 12 Stück, haben früher fl. 6 gekostet, kosten jetzt alle  
 12 Stück zusammen fl. 2.35
  - 6 " Britannia-Silber-Tafelmesser mit engl. Stahlklingen, 6 St.  
 ebensolche Gabeln, zusammen 12 St., welche früher fl. 9 gekostet,  
 kosten jetzt alle 12 Stück zusammen fl. 3.40
  - 1 " Milchschöpfer, schwerer Qualität, früher fl. 3, jetzt fl. 1.30
  - 1 " Suppenschöpfer, schwerste Sorte, aus dem besten Britannia-  
 Silber, früher fl. 4, jetzt fl. 1.80
- Außerdem elegante Tafellinthe, per Paar fl. 1.—, 2.—, 2.50, 3.—; Tassen  
 à Kr. 50, 75, 80, fl. 1.—, 1.40; Kaffee- oder Theekannen à fl. 2.—, 2.50, 3.—,  
 fl. 4.—; Armlenker, per Paar fl. 8.50, 10.50, 14.—, 20.—; Zuckerlösen à fl. 3,  
 fl. 2.80, 4.—, 5.50, 7.—; Zuckerstreuer à Kr. 40, 75, 90, fl. 1.—; Essig- und  
 Del-Carafindl à fl. 2.50, 3.80, 4.25, 6.—; Butterdosen à Kr. 95, fl. 1.70, 2.80,  
 fl. 3.25, 4.— und noch unzählige Artikel.

**Besonders zu beachten.**

- 6 Stück Tafelmesser, feinste Britannia-Silberwaare mit engl. Stahlklingen,
- 6 Stück ebensolche Gabeln, 6 Stück schwer vorzügliche Speiselöffel,
- 6 Stück ebensolche Kaffeelöffel, in eleganter Sammt-Kassette, zusammen  
 24 Stück, welche früher ohne Kassette fl. 13.— gekostet, kostet jetzt sammt der  
 Kassette nur fl. 6.40.

Diese Gegenstände sind aus dem feinsten Britannia-Silber angefertigt und  
 sind vom echten 1864er Silber selbst nach 50jährigen Gebrauch nicht zu unter-  
 scheiden, und wird für's Weibstücken schriftlich garantiert.

Auch verpflichten wir uns Jedem das Geld zurückzugeben, wenn das  
 Gezeug oder die Löffel schwarz oder gelb werden.

**Adresse: III**

**Britannia Silberwaaren-Niederlage**  
 Wien, Babenbergerstraße 1.

**Chronischer Magen- und Darmkatarrh**

Auch Verschleimung der Verdauungsorgane und die so zahlreichen  
 Neben- und Folgeleiden, als: Appetit- und Schlafmangel, belegte  
 Zunge, übler Mundgeruch, Druck, Schmerz und Vollheitsgefühl  
 in der Magenenge, namentlich bei Eintritt der Verdauung, Kopf-  
 schmerz, Schwindel, Blähungen, Aufstößen, stichartige Schmerzen,  
 Brechreiz, Erbrechen von Wasser, Schleim und Speiseresten, ver-  
 stopfte und diarrhoeartige Stühle, zeitweiliger Magenruhen, Nervö-  
 sität, Blutarmuth, Phthisie, Rückenbeschwerden, gelbliche Gesicht-  
 farbe u. s. w. trogten bisher allen Heilversuchen und selbst den  
 Karlsbader Thermen.

Durch ein bisher nicht gekanntes, einfaches Heilverfahren sind zahlreiche langjährige Patienten  
 noch endlich, oder in etlichen Wochen schon von diesem so qualvollen Leiden völlig befreit  
 und entlastet worden. Es werden Heilerfolge öfterer zum Kenntniß der vielen ähnlich Leidenden  
 gebracht werden, doch empfehle ich dringend wegen Wahrheit solcher Publicationen sich direct  
 an die Attest-Aussteller wenden zu wollen, denn nur auf solche Weise gelangt der 20—40 Jahre  
 leidende Patient wieder zu neuer bereits verlорener Hoffnung auf Genesung.

Die Broschüre **Magen- und Darmkatarrh**, 126 Seiten stark, sowie alles  
 Nähere verleiht auf Wunsch franco und gratis

**Heide**  
 (Schleswig-Holstein)  
**J. J. F. Popp,**  
 Specialist für Magen- und Darmkatarrh.

(Attest.) Der Wahrheit gemäß bestätige  
 ich hiemit, daß ich durch Herrn P. von meinem  
 5jährigen

**fürchterlichen Magenleiden**  
 seit Anfang Mai l. J. gänzlich befreit bin.  
 Bevor ich von diesem einfachen Heilverfahren  
 Kenntniß hatte, consultirte ich seit 1872 mehrere  
 Aerzte und alle eingenommenen Medicinen  
 waren wirkungslos, sogar auch die im Jahre  
 1874 und 75 gebrauchte Wasserkur in Karlsbad.  
 Allen an Magenkatarrh Leidenden empfehle ich  
 aus innigstem Herzen das Kurverfahren des  
 obgenannten Herrn.

Kapsdorf, Zipser Comitatz (Ungarn),  
 31. August 1877.  
**Joh. Vadasz,**  
 Gemeinde-Notar und Landwirth,  
 Zur Steuer der Wahrheit bestätigt dies:  
 (L.S.) Joh. Kobinsky, Gemeindevorst.

(Zeugniß.) Ich litt durch 8 Jahre an  
**Magenkatarrh,**

welcher im Laufe der Zeit einen immer trost-  
 loseren Charakter annahm und schließlich der  
 Druck im Magen, Stuhloverstopfung, Appetit-  
 losigkeit, Schwindel und Kopfweh, mich nicht  
 mehr verließ und ich dem Verzweifeln nahe  
 war, da alle angewandten ärztlichen Mittel  
 mir keine Besserung brachten.

Eine Besondere Gabe der Heide hat mich,  
 Gott sei Lob, vollkommen wieder hergestellt,  
 so daß die früheren krankhaften Erscheinun-  
 gen mir jetzt nicht mehr anhaften u. s. w.

**Jos. Sterilcke,**  
 Werkführer.  
 Prag, Neu-Prag, vormalig Weinberg-Gemeinde,  
 Gaus 608, II. St.,  
 16. Mai 1877.